

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Inserate kosten die 6 Spalten

Verlagsdruckerei Nr. 20.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7899.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Verlagsdruckerei: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr 16

Braubach a. Rhein, Freitag, den 19. Januar 1917.

27. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Januar. Russische Angriffe bei Smorgon brechen unter schwersten Verlusten auf. — Russisch-rumänische, Gegenstände zwischen Gafinu- und Sufita-Lal abgewiesen. — Im Monat Dezember betrug der deutsche Verlust an Flugzeugen 17, während unsere Gegner 66 einbüßten.

Die wachsame Schweiz.

Drei Divisionen werden in der Eidgenossenschaft zum 24. Januar aufgestellt. Das bedeutet neben den sonstigen Aufwendungen, die ihr seither schon durch den Weltkrieg auferlegt und mit wachsender Empfindlichkeit getragen werden, eine neue schmerzliche Belastung des kleinen Volkes, für die gewiß zwingende Gründe vorliegen werden. Was man bis jetzt darüber hört, nimmt sich wie eine an Frankreichs Adresse gerichtete Vopallitätsversicherung aus: man befürchte zwar von keiner der kriegsführenden Parteien — und alle Grenzgebirge der Schweiz stehen im Krieg — eine Neutralitätsverletzung, aber in der französischen Presse werde immer darauf hingewiesen, daß die Schweizer Grenze gegen Deutschland nicht genügend geschützt sei. Indem nun die ganze 4. und 6. Division aufgestellt werden, werde diese Tatsache in Frankreich Eindruck machen, und niemand im Ausland könne jetzt noch behaupten, daß die schweizerischen Verteidigungsmaßnahmen nach irgendeiner Seite ungenügend seien. Aber dies müßte man daran denken, daß die kriegsführenden Staaten in diesem Frühjahr zu entscheidenden Schlagen ausbrechen wollen; also habe es auch der Bundesrat für ratsam gehalten, sich rechtzeitig vorzusehen.

Die Franzosen werden nicht verstehen, der kleinen Schweiz in Gnaden ihre Befriedigung über diese Maßnahme zu erkennen zu geben. Sie können in der Tat wieder einmal einen Erfolg ihrer oft bewährten Kampf- und Schmelzmethoden feststellen, die darin bestehen, dem Gegner mit aller sittlichen Entrüstung, über die das gallische Temperament nur verfügt, Absichten unterzuschleichen, die man im eigenen Nutzen wägt, und dadurch so viel Verwirrung in der Welt zu stiften, daß man dann bequem im trüben fischen kann. Wer in Deutschland hätte jetzt oder früher daran gedacht, daß wir der Schweiz zu nahe treten müßten, um unsere militärischen Interessen am Südpol der Westfront sicher zu stellen? Aber unsere Gegner haben den Schweizern schon wiederholt Veranlassung gegeben auf der Hut zu sein, und wir erinnern uns mancher aufgeregten Debatten in Bern und in Zürich, in Genf und Lausanne, die durch verdächtige Vorgänge an der französischen Grenze in Lauf gekommen waren. Seitdem man nun unter dem Vorwand des heillosen Herrn Mond George in Rom zusammengekommen und getagt hat, ist gerade die Verbandspresse sich so ziemlich auf der ganzen Linie darüber einig, daß man auch gegenüber den Neutralen aufs Ganze gehen werde. Mit Griechenland ist ja auch schon der Anfang gemacht; gegen Holland und die skandinavischen Länder werden die Waffen noch geschliffen. Sollte die Rücksichtslosigkeit des Verbandes allein vor der Schweiz halt machen? Sein rührendes Verhalten der Eidgenossenschaft gegenüber steht

dieser Annahme durchaus entgegen; hat er doch nicht einmal seine eigenen ausdrücklichen Vertragsverpflichtungen für den Warenverkehr der Schweiz mit ihren östlichen Nachbarn erfüllen wollen! Aber was tut's? Gegen Ende 1916 erhoben sich plötzlich in Frankreich Stimmen, die sich für die Sicherheit der Schweiz außerordentlich besorgt zeigten. Man schickte Berichterstatter durchs Land, die durch das noch immer beliebte Mittel der „Interviews“ für das nötige Aufsehen sorgten und Stimmung dafür zu machen verstanden, daß wieder einmal etwas geschehen müsse. Von deutscher Seite war nicht der leiseste Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen gegeben worden, aber trotzdem war das Land bald wieder in Unruhe geraten und der Bundesrat, gewarnt durch frühere Erfahrungen, wo ihn die Hoffnung auf den gesunden Menschenverstand schmähtlich im Stich gelassen hatte, beeilte sich diesmal, der Sturmflut zuvorzukommen, die er schon wieder herannahen fühlte. Jetzt bilden sich manche Schweizer wirklich ein, sie seien durch dunkle Pläne des deutschen Militarismus zu ihren vermehrten Sicherheitsmaßnahmen gezwungen worden, und uns sollte es gar nicht wundern, wenn nach dieser gelungenen Vorarbeit nun die Franzosen ihrerseits etwas an der Schweizer Grenze unternähmen — zur Abwehr deutscher Anschläge selbstverständlich, von deren Vorhandensein ja auch der schweizer Bundesrat überzeugt sei.

Es ist immer das alte Lied. Gegen die Wachsamkeit der Schweiz haben wir natürlich nicht das mindeste einzuwenden; unfernweg kann und soll sie bis zur Höchstgrenze gestiegt werden. Aber wenn sie dazu bemüht wird, um der ohnedies ständig geschürten deutschfeindlichen Bewegung im Lande neue Nahrung zuzuführen, so können wir an dieser bedauerlichen Erscheinung nicht stillschweigend vorübergehen; auch dann nicht, wenn wir uns sagen, daß schließlich nicht Deutschland die Rechnung bezahlen wird, die auch auf diesem neutralen Boden allmählich heranwächst.

Der Krieg.

Nachdem die russische Offensive zwischen Riga und Mitau schnell erlahmt war, versucht die russische Heeresleitung jetzt ihr Glück bei Smorgon, jedoch mit dem gleichen Mißerfolg. Auch die mit starken Kräften fortgesetzten russisch-rumänischen Gegenstöße im Grenzgebirge der Moldau brachen unter schwersten Verlusten der Angreifer zusammen.

Russische Angriffe blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Ypern-Bogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien in keine erstickt. — Erfolgreiche eigene Patrouillen-Unternehmungen bei Le Gars, Gueudecourt und Weillil-Bérone brachten 27 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe Kronprinz. Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combrès-Höhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und lehrten nach Überwindung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Vergangener Jahre wieder einzubringen und die uralte Sorge fürs nächste Jahr zu bannen. Mit gesteigerter Hoffnung betrachtete er im Herabgehen an verschiedenen Stellen seine Versuche mit ockerfarbenen Sorten, die er auf amerikanische Reben gebracht hatte. Fast überall hatten die guten Augen an ihren Rebstöcken, die er im Frühjahr mit leistungsfähigem Schnitt in einen Schnittspalt des amerikanischen Stokkes gesteckt und mit echtem französischem Baumwollsaat bepflanzt hatte, lebhaft ausgetrieben. Aber der Regen heuer die ersten Trauben, die zu reifen begannen, während die jüngeren Reiser munter aus ihren Lantoren, die er schubend um die jungen Triebe gelegt hatte, aus ihren Gruben und Erdböden herausgequollen waren und gutes Holz ansetzten. Rüdiger hoffte, falls der Geschmack der neugewonnenen Trauben sich bewähren sollte, im kommenden Jahre in größerem Maßstabe seinen Berg auf amerikanischen Wurzeln zu veredeln und ihn dadurch ein für allemal gegen die Gefahren einer Reblauseinwanderung zu schützen. Es war ein langsamer, aber ernster Verteidigungskampf, in dem er zu siegen hoffte, wenn eine gute Ernte ihm Geld genug ins Haus schaffte zu seinen Neuanlagen.

Rüdiger erwartete Herrn Melngroßhändler Spurrmann zu einer längeren Besprechung. Sie waren beide in einen Ausfluß gewälzt worden für eine große Weinbau- und Obstausstellung, die vor Beginn der Weinlese unten im Marktflecken stattfinden sollte. Die Regierung hatte zur Förderung des heimischen Weinbaues ihre Mitwirkung zugesagt; auf einer grünen Wiese unten am Strom sollte eine Ausstellungshalle, Tribünen und Erfrischungsbuden errichtet, ein Festzug und ein Winzerfest für die gesamte Umgebung sollte damit verbunden werden. Als Rüdiger die ehrwürdige Gestalt des alten Spurrmann auf seiner Weinbergstreppe heraufkommen sah, ging er ihm entgegen, konnte sich aber nicht enthalten, unterwegs da und dort stehen zu bleiben, bald eine überfliegende Ranke zu verbrechen, bald sich zu bücken und von einem Erdbeerstrauch am Rande den über-

östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungenen Feind wurde zurückgeworfen, die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld. — Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph In den Ostkarpathen hielten Stoßtrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der Goldenen Dörfer) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. — Zwischen Gafinu- und Sufita-Lal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Waffen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Sumpfliederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeschobene türkische Positionen bei Badeni vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsgemäß auf die Hauptfesterungsline zurückgenommen. — Gegen La Burtea vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugtätigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen, dem Feind erhebliche Verluste anzufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge. Unsere Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuss von der Erde 18, durch unfreiwillige Landung 2, hiervon sind in unserer West 22, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 14 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Ein englisches Geschwader vor Stavanger.

Aus dem norwegischen Hafen Stavanger wird vom 16. Januar gemeldet:

Ein vor Stavanger kreuzendes englisches Geschwader verfolgte heute einen deutschen Erzdamper, dem es jedoch gelang, wohlbehalten über die Hoheitsgrenze bei Egerfjord zu flüchten, wo er vor Anker ging. Als ein norwegisches Torpedoboot hinzukam, gingen die fremden Kriegsschiffe seewärts zurück.

Aus der Fassung des Telegramms geht ziemlich deutlich hervor, daß die Engländer dem deutschen Dampfer auf norwegisches Hoheitsgebiet folgen wollten, um ihn entgegen den völkerrechtlichen Vorschriften, dort zu beschlagen, und nur durch das rechtzeitige Erscheinen des norwegischen Torpedobootes daran gehindert wurden.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist festgestellt worden, daß das russische Torpedoboot „Dobrowolez“ am 21. August 1916 am Eingang des Nigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

44)

Nachdruck verboten.

6. Kapitel.

In Rüdigers Weinberg begannen die Trauben an den Stöcken zu reifen und sich zu färben. Der Winter trat auf seinem Haupte auf der Berghöhe und schaute mit stillem Wohlgefallen auf den grünbelaubten Berg hinab. Fest gekettet mit bindendem Stroh waren alle Reben und Ranken an den Pfählen, nirgends sah man eine vom Winde zerbrochene Ranke. Überall herrschte Ordnung und Sauberkeit. Kein Unkraut wucherte auf der Erde zwischen den Weinstöcken hin, statt dessen lagen auf dem durchgehenden Boden überall kleine Schieferstücke verstreut, die die Kinder aus einem benachbarten Schieferbruch zusammengelesen hatten; das war ein nahrhafter guter Dünger, der den Trauben, wenn Regen über das Land fiel, neue kräftige Nahrungsbestandteile zuführte. Rüdiger hatte an einzelnen Stöcken bis zu sechsbundbreit und vierzig gezählt, die nun zum Teil unmittelbar über dem warmen Erdboden schwebend, eine vollständige Reife vertragen. Unten im Berge waren Anna und Martha damit beschäftigt, die Stöcke zu verhauen; sie schnitten die nachgemachten überhöflichen Baubreben und Weinenden ab, banden sie zu Gebinden zusammen und steckten sie auf ein paar starke Weinpfähle, damit sie trocken und dann zur Fütterung der Schafe oben im Stalle verwendet werden konnten.

Rüdiger dachte an all die Arbeit, die sie auch dies Jahr gehabt hatten, um so weit zu kommen, daß man nun ohne Sorge einer reichen Weinlese entgegensehen konnte. Endlich in dieses Jahr, das verlor sich die Verluste und Schäden

lässigen Absenker wegzureißen. An einem Wächter bemerkte er eine Traube, die beim Hesten aus Versehen mit verbunden war; er blieb rasch stehen, löste das Stroh, machte die Traube frei und band die Ranke besser an. Er war dem Weingroßhändler schon ganz nahe, als er von einem Blatte einen schädlichen Käfer wegnahm und eine große Weinbergsschnecke, die ihm über den Weg lief, aufhob, um sie zu beseitigen.

Spurrmann begrüßte ihn leutselig und sagte: „Immer tätig, Herr Kollege. Sie können die Hände auch nicht ruhen lassen.“

„Ja“, sagte Rüdiger, „das ist die einzige Art, wie ich mit meinen paar Danten durchkommen kann. Es gibt so eine Masse Kleinigkeiten zu beachten, es ist soviel Arbeit zu verrichten, daß man mit einem Ausflügen aller Winzerarbeit nach den Jahreszeiten auch nicht fertig wird. Man muß vielmehr in jedem Augenblicke bereit sein, zu tun, was einem gerade in die Augen fällt, nichts stehen lassen, nichts verabsäumen und immer irgend eine solche Kleinigkeit erledigen.“

Er führte den Gast in sein Haus hinauf und zeigte ihm unterwegs einige von seinen Beseitigungen. Mit großem Interesse sah Spurrmann zu und betrachtete, was der emsige Fleiß und der lausende Sinn dieses seltenen Mannes mit so wenig Mitteln erzielt hatte. Und als Rüdiger im Hinaufgehen ebenfalls da und dort an seinen Stöcken herumspürte, eine verrotte Traube mehr ab und an die Stöcke zog, begann auch Spurrmann im Verborgenen unwillkürlich einen kleinen Reiter wegzuräumen und ein allzu langes Weinende zu verbrechen.

Fortsetzung folgt.

Der „Dobrowolez“ hatte 800 Tonnen, eine Länge von 72 Metern, eine Breite von 8,2 Metern. Das in Jahre 1905 vom Stapel gelaufene Schiff hatte eine Friedensbesatzung von 97 Mann.

Vom U-Boots-Kreuzerrieg.

Als von deutschen U-Booten versenkt werden werden gemeldet: die englischen Dampfer „Brookwood“ (2008 Tonnen) und „Martin“, der norwegische Dampfer „Tholma“ (1896 Tonnen), der schwedische Dampfer „Norna“ und das französische Dampfschiff „Saint Michel“. — Der norwegische Dampfer „Graafeld“ stieß auf eine Mine und lag in die Luft. Fünf Matrosen wurden gerettet, die anderen sind verloren.

Neue feindliche Offensive im Westen?

Die Pariser Militärzeitung leitet Artikel bereits ab, die in Rom angeblich beschlossene große Offensive im Westen. Aber die Stelle, wo sie ansetzen wird, gehen die Meinungen allerdings weit auseinander.

Die Pariser „Débats“ meinen, da in Rom ein planmäßiges Zusammenwirken von Heeren und Seestreitkräften des Verbandes proklamiert worden sei, werde die landrücken Rüste des Angriffsziel bilden. Andere Blätter glauben die Wichtigkeit der französischen Front hervorheben zu müssen und erstreben lebhaft die Möglichkeiten an der einen oder anderen Stelle. Auf jeden Fall — so geht die allgemeine Ansicht — dürfte man mit dem großen Angriff nicht warten, sondern ihn eröffnen, während noch ein großer Teil der deutschen Truppen in Rumänien zurückgehalten würde. Man dürfte sich auf keinen Punkt der Front zwischen Nordsee und der Schweiz von einer deutschen Offensive ausrichten lassen.

Versprechungen Lloyd Georges mit dem französischen Generalissimo Nivelle und dem englischen General Haig, die in London stattfanden, werden in unmittelbarem Zusammenhang mit den Offensivplänen im Westen gebracht.

Neue Einberufungen in Italien.

Wie von der italienischen Grenze gemeldet wird, hat Italien kürzlich die 42- und 43-jährigen, zum Teil Veteranen aus den Afrikafeldzügen aufgerufen. Ferner hat das italienische Kriegsministerium beschlossen, aus den Lazaretten viele Militärpflichtige auszuziehen, deren Dienst von Frauen besorgt werden soll. Auf diese Weise könne man mindestens 20 000 Mann frei zu bekommen, die in Depots der Kriegzone verwendet werden sollen.

Paris, 17. Januar.

Der französische Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahressklassen 1917 bis 1906 sowie alle Zurückgestellten, mit Ausnahme der infolge Kriegsverwundungen untauglich Erklärten, erneut auszumustern.

Was unsere U-Boote leisten.

Ein deutsches U-Boot hat unter der Führung des Kapitänsleutnants Wünsche auf seiner letzten Fahrt 16 Schiffe von insgesamt 26 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Davon waren zwei mit Mais, drei mit Kohlen, drei mit Früchten, zwei mit Schwefelkies, zwei mit Eisen und ein mit Salpeter. Eisenerz, Grubenholz und Hafer beladen.

Wien, 17. Januar. Der amtliche Seeresbericht meldet Ausleben der Artillerietätigkeit auf der Karsthochfläche und im Wippachtale. Im Südosten Lage unverständlich.

Kleine Kriegspost.

Sofia, 17. Jan. Bei Pzaceca hat bulgarische Artillerie bis jetzt sieben feindliche Leichter und ein kleines Torpedoboot zum Sinken gebracht.

Amsterdam, 17. Jan. Die holländische Regierung hat angeblich mehrere Flugzeuge der kriegsführenden Mächte, die bei ihrer Landung auf holländischem Gebiet während der Kriegsdauer interniert wurden, angekauft.

London, 17. Jan. Der dänische Dampfer „Norna“ (2800 Tonnen) wurde im Kanal auf der Höhe von Valence nach London mit einer Ladung Süßfrüchten von einem Unterboot versenkt.

Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Lehrreicher Fall zum Kapitel „Englische Blockade“.

Berlin, 17. Januar.

Ein hier vorliegender Brief einer englischen Firma an eine Reederei in Göteborg entschuldigt sich wegen des Ausbleibens von Waren, welche die schwedische Reederei in England bestellt hatte. Die englische Firma schreibt ihr Vertreter hätte sich in London bei der Regierung vergewissert und fährt dann fort:

Die Behörden haben ihm nämlich mitgeteilt, daß Ihre Dampfer „F.“ und „G.“ beide nach Deutschland Handel treiben, und die Behörden wollen die Zurückhaltung Ihrer Waren als eine Art von Debel benutzen, um Sie zu veranlassen, Ihre Dampfer aus der deutschen Fahrt zu nehmen und sie für die Alliierten zu verwenden. Was gewünscht wird, ist eine womöglich von Ihnen selbst zu gebende Versicherung, daß Sie in Zukunft Ihre Schiffe der Fahrt nach deutschen Häfen nicht gestatten werden.

Man versucht also unentwegt in England, durch wirtschaftliche Maßnahmen die Neutralen in die lächerliche Blockade hineinzuzwingen, um sie vollständiger zu machen. Wie die daraus gerichteten Maßnahmen die wirtschaftliche Betätigung und die Freiheiten der Neutralen treffen, ist England sehr gleichgültig.

Spanien betont seine Selbstständigkeit.

Bern, 17. Januar.

In der letzten Zeit wurden anscheinend systematisch manche Gerüchte über schwankende Stellung Spaniens im Weltkriege verbreitet. Dem wird jetzt ein Ende gemacht durch eine amtliche Note, die unmittelbar nach einer längeren Besprechung des Ministers des Äußern Romanones mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Madrid bekanntgegeben wurde. Die Note lautet:

„Man hat allen Grund zu der Annahme, daß infolge der heutigen Konferenz alle in Umlauf gebrachten Gerüchte bezüglich unvollständiger Forderungen und angeblicher fremder Einmischungen in unsere innere Politik zum Schweigen kommen werden.“

Das ist deutlich genug für die Treibereien, die sowohl von Großbritannien und Frankreich aus mit aller Hartnäckigkeit angestrebt wurden.

Rußlands Mitten in Anatolien.

Bien, 17. Januar.

Seit jeher ist es ein bekanntes Requiisit der britischen politischen Regierungskunst gewesen, wenn sie der Türkei etwas am Seuge kliden wollte, über mohammedanischen Groll gegen die Armenier zu klagen. Daß die Armenier bei ihren Aufständen immer durch englische, in neuerer Zeit auch durch russische Geld und eben solche Agenten aufgeweckt waren, wurde weislich verschwiegen. Das gleiche Verfahren beobachtete die Regierung Lloyd Georges wieder in der jüngsten Note an Wilson. Ganz anders liegt die Sache, wenn etwa England selbst oder einer seiner Bundesgenossen gegen verteilungslose Völkerschaften unumstößliche Grausamkeiten für angemessen hält. So wütet jetzt Rußland in den besetzten türkischen Gebieten Anatoliens. Die in der Arim erscheinende tatarische Zeitung „Terdhuman“ steht die Mohammedaner in Rußland um Hilfe für die Glaubensbrüder an. Die Notlage ist eine unbeschreibliche. In Sehtausenden zählen die kaum bekleideten, darfsüßigen, frierenden, hungernden Kinder. Die russischen Behörden im besetzten Gebiet kümmern sich um die Bevölkerungsfrage nicht, lassen sie vielmehr mitleidlos töten oder sonst zugrunde gehen. Der ganze Bevölkerung droht der Untergang, wenn nicht schnelle Hilfe eintrifft.

Von der englischen Presse noch von der englischen Regierung aber hört man kein Wortchen über diese Hinwendung einer ganzen Bevölkerung.

Der Verband wirbt Arbeiter in China und Korea.

Bern, 17. Januar.

Unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Peking wurden in Tschifu und Weihaiwei 30 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland untersagte, werden jetzt vom russischen Gesandten in Tokio, Krupenski, mit Japan Verhandlungen über Anwerbung koreanischer Arbeiter geführt, für Sibirien allein sollen 10 000 Koreaner angeworben werden. Eine große Schar Hindus passierte auf dem Wege nach Rußland die mandchurische Stadt Harbin.

Neue Kaisertelegramme.

Der letzte Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk löste eine Reihe von Rundgebungen deutscher Fürsten und deutscher Verbände aus. Sie alle versicherten den Monarchen der unerschütterten und unerschütterlichen Treue und Hingebung, der fahlgewordenen Entschlossenheit und des unbegrenzten Siegeswillens. Der Kaiser antwortet allen, teils persönlich, teils durch das Zivilkabinett. Heute liegen nachstehende Antworten vor:

An König Ludwig von Bayern:

Ich danke Sie innig für den Ausdruck der Entschlossenheit über die schmachvollen Pläne unserer Feinde und der ehesten Entschlossenheit zu heftiger Vengeance des dem deutschen Vaterlande ausgedienten Völkerschlages, die Dich und Dein treues Bayernvolk erfüllen. Der heilige Horn, der in dieser schicksalsschweren Tage jedes Deutschen Brust in Balast und Hölle erfüllt, wird die deutsche Kraft und Opferwilligkeit noch härter machen. Mit Gottes Hilfe wird es gelingen, den Ansturm der Feinde auf Freiheit und Bestand der deutschen Rinde zu brechen und ihnen den schände zurückgewiesenen Frieden aufzuzwingen.

An den Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha:

Meinen herzlichsten Dank für Deinen patriotischen Gruß. Das deutsche Schwert wird in treuer Waffenbrüderschaft mit den auf Geheiß und Verderb aus engste verbündeten Mächten den Frieden zu erringen wissen und das Vaterland vor der Lüge der Feinde schützen. Gott mit uns!

An den Deutschen Städtetag:

Meinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung im Namen des Vorstandes des Deutschen Städtetages. Der einmütigen Kraftentfaltung in Stadt und Land und dem Helden- und Opfermut unserer braven Truppen muß und wird es mit Gottes Beistand gelingen, den freudigen Übermut der Feinde zu brechen und den ersehnten Frieden zu erkämpfen.

An den Deutschen Handelstag, Berlin:

Meinen herzlichsten Dank für das Gelöbnis der Treue in schicksalsschwerer Zeit. Deutschlands Industrie und Handel, deren Aufblühen den Reich unserer Feinde erregt hat, haben auch im Kriege herrliche Proben ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt und werden — das vertraue ich — auch weiterhin mit den übrigen Völkern mitwirken, ihre ganze Kraft für die Bewahrung des Vaterlandes vor der ihm zugehenden Knechtung und Versklavung einzusetzen.

An die Handelskammer Bremen:

Der Handelskammer spreche ich für die Rundgebung unerschütterlicher Treue und Opferwilligkeit im weiteren Kampfe für den Bestand und die Freiheit der unaufloslich vereinten deutschen Rinde Meinen herzlichsten Dank aus. Die treue Gesinnung der bremischen Handelskammer ist mir wohlbekannt und ich weiß, daß ihr kein Opfer zu groß ist, um es zur Niederbringung der auf Reich und Überhebung aufgebauten feindlichen Vernichtungspläne auf dem Altar des Vaterlandes freudig darzubringen.

An die Handelskammer Mannheim:

Sehr erfreut über die treue Rundgebung von Industrie, Handel und Handwerk des Großherzogtums Baden spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus. Den kräftigen Anstrengungen des von einmütigen Siegeswillen erfüllten deutschen Volkes wird es mit Gottes Hilfe gelingen, die Zukunft des Vaterlandes endgültig zu sichern gegen die auf seine Vernichtung gerichteten Anschläge unserer feindlichen Feinde.

An die Handelskammer Frankfurt a. M.:

Vielen Dank für den trefflichen Ausdruck unerschütterlicher Treue und Opferbereitschaft im Kampfe für unsere, von den unversöhnlichen Feinden bedrohten, heiligsten Güter. Gott helfe uns weiter Kraft und Sieg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Diktionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Entschädigung der Abgeordneten im wesentlichen gegen die Stimmen der Konservativen an. Nur in zwei Punkten wurden abweichende Bestimmungen gefaßt, und zwar wurde die frühere befristete Unterabteilung zwischen in Berlin ansässigen und nicht in Berlin ansässigen Abgeordneten und die Zuzahlung einer höheren Entschädigung an auswärtige Abgeordnete aufrechterhalten. Weiterhin wurde auch der frühere Beschluß, wonach ein Abzug nicht erfolgen soll, wenn der Abgeordnete nicht mehr als vier Tage im Monat von den Sitzungen ferngeblieben ist, aufrecht erhalten. Beide Beschlüsse wurden von den Vertretern der Regierung für unannehmbar erklärt.

+ Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sollen die Witwen und Waisen von Beamten, die im Kriege als Unteroffiziere oder Gemeine gefallen sind, neben der Versorgung aus der Zivilstelle auch die vollen Versorgungsberechtigungen aus Heeresmitteln, nämlich Witwen- und Waisengeld (allgemeine Versorgung), sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld zu beanspruchen haben. Sobald diese Entscheidung vorliegt, wird die Neuordnung der Militärversorgungsberechtigungen dieser Witwen und Waisen erfolgen. Ein besonderer Antrag der Hinterbliebenen bedarf es nicht.

+ Die Meldung von der Ermordung der drei deutschen Offiziere in der Mongolei durch russisches Militär, von der seinerzeit berichtet worden ist, ist nach Berlin von deutschen Gesandten in Peking erstattet worden, der sofort bei der chinesischen Regierung entschieden Einspruch gegen die Mordtat erhoben ist. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Mongolei unter Selbstverwaltung steht, und daß die chinesische Oberhoheit sich dabei höchstens mittelbar geltend machen könnte. Selbst bei der geringen Aussicht, daß für den Tod der tapferen deutschen Offiziere Genugtuung erlangt werden kann.

Österreich-Ungarn.

+ Die bevorstehende Zusammenkunft des Präsidenten der Viererverbandsparlamente in Berlin nimmt der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Eysler zum Anlaß, für eine blühendere Verständigung der Völkervölker des verbündeten Landes einzutreten. Aber nicht nur ihre Präsidenten, Vertreter der Parteien und Ordnungen der einzelnen Bevölkerungskreise sollten in der Hand, das der gemeinsame Waffengang um die Welt geschlossen habe, immer fester knüpfen.

Griechenland.

+ In ihrer Bedrohungsspropaganda gegen Griechenland haben die drei Schuttmächte und mit ihnen verbündet, mal auch Italien, eine neue Note an die griechische Regierung gerichtet, in der sie strikte Erfüllung aller festgestellten Bedingungen und ferner verlangen: Räumung der Inseln und Telegraphien, öffentliche Genugtuung für ihre Flotte, sofortige Freilassung des gefangenen Seemanns, Schadenersatz für alle bei den Ereignissen in beiden ersten Dezembertagen ungenutzten Besatzungen und die Entfernung des Generals, der damals den Befehl führte. Erst nach Erfüllung aller dieser Forderungen könne von Aufhebung der Blockade die Rede sein. — Die Benizelisten glauben nach dem Abtransport der letzten Truppen nach dem Deloponnes in Griechenland Herrschaft zu erlangen und den König in Athen zu setzen.

Norwegen.

+ Während sich bisher die norwegische Presse in schärferen gegen die englische Bedrückung zu wehren wagte, beginnt jetzt anscheinend eine milderere Lage anzukommen. Es wird mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß Norwegen angesichts der englischen Rohstoffe keine Wahl hat, dahin lenken Wante, wo es Rohstoffe kommen lassen dürfte. Auch könne Norwegen diesem Verkehrsnetz nicht einschränken, die bedeutende Rohstoffmengen erfordern, darunter die Bergbahn und die Dampferlinie nach Newcastle, die beide für die englischen Verbindungen nach Osten außerordentlich wichtig sind.

Frankreich.

+ Die farbigen französischen Gläubiger wollen nicht miteinander vertragen. In der Munitionsfabrik, dessen Riefen sich Neger und Chinesen eine furchtbare Schlacht, so daß Militär einschreiten und ein besonders blutiger Kampf zur Aufrechterhaltung der Arbeit erforderlich werden mußte.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 17. Jan. Gestern nachmittag hat im Reichslagerpolars unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen v. Hertling eine längere Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden.

Berlin, 17. Jan. Die Präsidenten der österreichisch-ungarischen, russischen und bulgarischen Volksvertretungen treffen am Freitag, 19. Januar, hier ein.

Bern, 17. Jan. Der Ratländer „Secolo“ behauptet, die griechische Regierung in einer Nachtragnote, Ultimatum des Verbandes vollständig angenommen und die Ausführung der Forderungen sofort begreifen zu lassen.

Amsterdam, 17. Jan. Die portugiesische Regierung in der Aufnahme einer inneren Anleihe von 100 000 Coroa zu 4500 Mark ermächtigt worden.

Osaka, 17. Jan. Die Ausfuhr von Terpentinsäure, fischen Ölen, Gummi, (Wohn) Abfall und allen anderen wertvollen Stoffen, sowie von Gemengen und Produkten davon ist verboten.

Stockholm, 17. Jan. Der König eröffnete den schwedischen Landtag mit einer Adressenrede, in der er seinen tiefen Schmerz, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Landes unter Verletzung seiner Neutralität zu sehen, andeutete.

Nah und Fern.

+ Kriegswaffenmärkte. Deutschland hat im Gegensatz zu anderen Ländern bisher keinerlei Kriegswaffen ausgegeben. Zur Erinnerung an die nächste Kriegswaffen aber, wie die Frankfurter Zeitung wissen will, sondern Kriegswaffen, die nur den Anteilgeheimern zugestanden werden würden, herausgegeben werden.

+ Überhandnehmen des Wahrsagerneinflusses. Nicht Polizeiverwaltungen warnen vor gewerbetreibenden Wahrsagern, deren Geschäft seit dem Ausbruch des Krieges in höchster Blüte zu stehen scheint. In einer Polizeiverfügung wird darauf hingewiesen, daß unter den Leuchern der Wahrsagerinnen sich vielfach Kriegerfrauen finden, die die von Staat, Gemeinde und Wohlthätigkeitsvereinen ihnen aufliegenden Unterstützungen für Wahrsagerlei vergeuden.

+ Einschränkung der Frauenarbeit. Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß alle Frauenarbeiter und die meisten Frauenarbeitsteile weiter und der Klasse zu beseitigen und für die Dauer des Krieges Nichtarbeitsteile umzuwandeln sind.

+ Die größte Stadt der Welt. Nach einer Statistik der New Yorker Handelskammer hat New York London als größte Stadt der Welt überholt. Es hatte beim Volkszensus 1916/17 eine Bevölkerungszahl von 7 1/2 Millionen Einwohnern erreicht. Einen Rekord weist die Bevölkerung der Stadt auf: durchschnittlich wird in jeder Viertelstunde ein neues Haus hergestellt. New York hat jetzt 88 Fabriken, 250 Theater, 103 Krankenhäuser, 563 Schulen und 198 Parks.

ollen b
lege al
eben de
orgung
en- und
wiltzen
Sobal
ung d
d Boile
Bladem
entfche
id, vo
klin vo
der sofe
sch ge
s zu b
erwahn
d das
en Befie
er topfen
noma.
chfent
der de
Schoch
Goldwa
über mit
und d
den d
de WIL
chfent
etwa die
er früh
Kontroll
ung d
en d
os zu d
Person
en Befie
der d
- d
s d
land d
s Rom
reffe d
a wem
der Konz
effam
Blenfer
en zu
diejenig
Kolle
die d
englisch
ind.
ollen d
fabrik
brucht
sonder
heit d
m Rat
in Ein
thung
angeleg
Offen
relanz
mpet
dnot
unen d
men so
glorums
000 Con
tin, d
dren b
den d
schmedf
faffen
gebrach
d
Gegen
riefma
legant
will
n zuge
Me
gen d
s d
Rat
den
frauen
tätigke
für
Wisenk
uenat
und d
triedes
re Stat
ondon
m d
Mill
antat
erstell
et d
s d

Die Postkarte auf Reisen. Eine lange Reise hat eine Postkarte gemacht, die am 29. Januar 1888 von einer Hamburger Firma an einen Geschäftsmann in Bielefeld gerichtet wurde. Am 10. d. Mts., also nach 34 Jahren, erreichte sie, etwas vergilbt, aber sonst in gutem Zustande, den Adressaten, der sich glücklicherweise noch am Leben befindet.

Schneehasen in Ostpreußen. Der in Russland stark verbreitete Schneehase, der ein geschätztes Pelzwerk und einen schmackhaften Braten liefert, ist während der Kriegsjahre auch in Ostpreußen, vornehmlich in Litauen und Masurien, gesichtet worden. Zum Teil handelt es sich um eine künstliche Einpflanzung, zum andern Teil um ein Überlaufen aus Russland. Bei den letzten Treibjagden sind bereits einige Schneehasen geschossen worden. Im allgemeinen wird das Fleisch des Schneehasen dem des gewöhnlichen Hasen seines Wohlgeschmacks wegen vorgezogen.

Der Oberhofmarschall als Lebensretter. Der Oberhofmarschall v. Rantzau in Schwerin rettete einen Schallknaben und einen Diener der Kronprinzessin, die auf dem dünnen Eise des Burgsees eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens.

Erhaltung des Dammwerkes. Der berühmte fränkische Grenzwall „Dammwerk“, der sich nördlich der Elbe vom Dorfe Ellingshagen bis Busdorf, südlich der Stadt Schleiz, hinzieht, soll als Geschichtsbildnis erhalten bleiben. Die deutschen Gelehrten der heute noch etwa 17 Kilometer langen und bis 16 Meter hohen Verteidigungswall viermal, zuletzt am 6. Februar 1884, nachdem die Dänen 15 Jahre lang an den neuen Befestigungen der für unüberwindlich gehaltenen Wallanlagen gearbeitet hatten.

Eisenbahnkatastrophe. Aus Sturca (Rumänien) wird gemeldet, daß zweizüge mit ungefähr 2000 Personen ineinandergefahren sind. Mehrere Wagen des einen Zuges wurden vollkommen ineinandergepresst; der andere lag entgleiste. Leichen von Soldaten, Frauen und Kindern liegen auf dem Bahndamm; unter den Verwundeten befindet sich ein französischer Gelandekriegsattaché.

Zentralafrika und Mittellafrika.

Von Dr. Hugo Marquardsen.

„Zentralafrika“ ist ein von seit längerer Zeit gebräuchter geographischer Ausdruck, während die Bezeichnung „Mittellafrika“ erst neuerdings Aufnahme gefunden hat. Die Einführung geschah, wie gleich hervorgehoben werden soll, vor der Zeit, in der das Wort „Mittelafrika“ aufging, sich die Verbreitung und Volkstümlichkeit zu erringen, die es heute besitzt; es war keineswegs beabsichtigt, durch das Wort „Mittelafrika“ ein inhaltlich ähnliches Gegenstück zu „Mittelafrika“ zu liefern. „Mittelafrika“ findet jetzt in Tagespresse, Literatur und Unterhaltung vielfache Anwendung, aber unrichtiglicherweise zumeist in demselben Sinne wie „Zentralafrika“, häufig nur zum Zwecke des stilistischen Ausdruckswechsels. Es ist daher angezeigt, beide einer schärferen Begriffsbestimmung zu unterziehen.

Der amähernd zwischen 35 Grad N und 35 Grad S liegende afrikanische Erdteil wird durch den Äquator in O-W-Richtung halbiert und durch den 20. Grad O meridional in amähernd gleiche Hälften geteilt. Im Schnittpunkt des Äquators mit dem 20. Grad O liegt also das astronomische Zentrum des Erdteils. Wir befinden uns hier im inneren Kongoboden. Die Vegetation Innerafrikas erreicht an dieser Stelle das Maximum der Dichte; sowohl in nördlicher wie in südlicher Richtung folgen dem zentralen Urwaldgebiet nacheinander Savannen, Steppen, Wüsten- oder Halbwüsten-Gürtel, bis schließlich an den beiden Enden des Kontinents meeresnahe, subtropische Gebiete den Abbruch bilden. Auch in östlicher und westlicher Richtung geht der Kongo-Urwald im allgemeinen



in vegetationsärmere Gebiete über, wenn auch ein Zusammenhang mit dem Urwaldgebiet der Guineaküste besteht. Der Regenfall Innerafrikas, der wichtigste klimatische Faktor, ist im äquatorialen Kongoboden am stärksten ausgebildet und fast gleichmäßig über das Jahr verteilt; außerdem bildet das Äquatorgebiet die Scheide für die Länder mit nordhemisphärem und südhemisphärem Regenklima. In das äquatoriale Kongoboden fällt die Verbrüderungslinie der wichtigsten afrikanischen Volksstämme, Bantu, Sudanneger, Niloten, Samiten. Auch geologisch nimmt das einstmalig abflußlose, zwischen alte Hochflächen eingebettete Sandsteinbecken des mittleren Kongo eine besondere Stellung im Kontinent von Afrika ein. Diese Eigenschaften erlauben den Schluß, daß nur das innere Kongoboden — eine schärfere Begrenzung hat natürlich seinen Zweck — mit Berechtigung als das äquatoriale Zentrum Afrikas angesehen werden kann.

Die Begriffsbestimmung für „Mittellafrika“ muß von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen. Es soll eine zusammenfassende Benennung für den noch namenlosen Rest des Kontinents abgeben. Wie bei Nord- und Südafrika, so sollen auch die Grenzen Mittellafrikas ein breites vom Atlantischen Ozean bis zum Indischen Ozean oder Roten Meer durchgehendes Band aus dem Erdteil herausheben.

Wir lassen die Landgrenze von Nordafrika mit der Südgrenze der Sahara zusammenfallen, da geologische, geschichtliche und politische Verhältnisse die Sahara eng an die afrikanischen Mittelmeerländer angeschlossen. Die Trefflinie von Nord- und Mittellafrika wird also dicht nördlich des unteren Senegal beginnen und sich über das große Rote Meer an der Nordgrenze von Nigritien entlang zum Schädsee und von dort über die Nordgrenze von Badai nach Darfur erstrecken. Von hier könnte man die Linie etwa nach Nord Sudan am Roten Meer ziehen, in welchem Falle sich das nördliche Mittellafrika völlig mit dem Begriffe des Sudans decken würde. Es ist aber unzweckmäßig, die eng zueinander gehörenden Völker zu trennen, und daher vorzuziehen, die Grenze Mittellafrikas über die Wasserscheide Nil-Kongo etwa bis an den Albertsee heranzuführen und sie dann nördlich um die Landschaft Uganda zum Tanaisfluß zu leiten, dem sie schließlich bis zum Indischen Ozean folgt. Dem Einwand, daß man den englisch-ägyptischen Sudan, Abessinien, Eritrea und die Somali-Halbinsel nicht gut zu Nordafrika rechnen könne, läßt sich am besten dadurch begegnen, daß man aus diesen Ländern zusammen mit Ägypten „Nordostafrika“ bildet.

Wie wir die Sahara zu Nordafrika rechnen, werden wir ihr südliches Gegenstück, die Halbwüste Kalahari, Südafrika zuteilen, so daß letzteres an der Sandsee-Kunene-Linie abschneidet.

In dieser Abgrenzung gegen Nord- und Südafrika nimmt Mittellafrika ein Gebiet ein, das sich etwa mit dem vollständigen Begriff des „tropischen Afrikas“ deckt, d. h. mit demjenigen Teil des Kontinents, in dem unsere Hauptbezugsquellen für die tropischen Produkte liegen. Während „Zentralafrika“ ein im Innern des Kontinents befindliches, räumlich beschränktes Gebiet ist und ein Begriff von lediglich wissenschaftlichem Wert, wird die wohlverstandene Bezeichnung „Mittellafrika“ nicht nur bei wissenschaftlichen, sondern auch bei praktischen und politischen Fragen zweckmäßig Anwendung finden können.

Bunte Zeitung.

Die kriegerischen Tugenden und die Ernährung. Wenn man den Schriftstellern der alten Zeit glauben kann, darf man von der mäßigen Lebensweise, zu der die gegenwärtigen Verhältnisse uns zwingen, sich viel gutes versprechen; die Mäßigkeit ist gut für die Zivilisten und unbedingt erforderlich für die Soldaten. In einer im Jahre 1821 erschienenen gelehrten Abhandlung heißt es: „Die alten Römer nährten sich nicht von Fleisch; der Garten war der Hauptlieferant des Hauses. Solange die Römer noch Heerführer hatten, die Salate und Rüben als köstliche Nahrungsmittel betrachteten; solange die Völker sich von üppiger Lebensweise fernhielten und sich an Kasse hielten, haben beide Völker sich mit Ruhm bedeckt. Alle großen Heerführer haben erklärt, daß man die Unbequemlichkeiten des Krieges leicht ertrage, wenn man sich an eine bescheidene Lebensweise „erwöhne.“ Die Vegetarier werden den mittelalterlichen Schriftsteller sicherlich lobpreisen und als einen echten Weisen feiern.

Preissteigerung für Weisfalgemurmur und Massenlärm. Von der Preissteigerung, die sich gegenwärtig auf allen Lebensgebieten bemerkbar macht, scheinen erfreulicherweise auch die Städtischen Mägen zu leben. Der Mangel an Mägen hat die Theaterleiter gezwungen, bessere Preise zu zahlen. Massenlärm, Jubel der Menge, Weisfalgemurmur und plaudernde Vagabunden sind um fast 100 % gestiegen. In Wien, wo sich der Massenlärm früher auf etwa 30 Kronen stellte, kostet er jetzt fast das Doppelte. Dabei dürfte es sicherlich viele Menschen geben, die ganz gern umsonst lärmten würden.

Die Frauengemächer des Herrn Staatssekretärs. Große Aufregung herrscht im französischen Staatssekretariat des Gesundheitsamtes. Es hat dort eine bedeutungsvolle Reform plangegriffen: Die Schreibmaschinenmädchen, die früher mit den Männern gemeinsam arbeiteten, sind jetzt alleamt in einem Frauengemach vereinigt und von dem sogenannten starken Geschlecht durch dicke Wände getrennt. So will es der Herr Staatssekretär des Sanitätsdienstes, auf daß die Moral der Damen (oder vielleischt die der Herren!) keinerlei Anfechtung erleide. Der Grundgedanke der Trennung der Geschlechter wird streng durchgeführt. Man wähnt sich in eine Art Harem versetzt. Die Damen arbeiten nämlich unter der Oberaufsicht eines den Eunuchen vertretenden Beamten, von dem in ständiger Hinsicht kaum etwas zu fürchten ist; es ist ein würdiger alter Herr, der nicht so ausseht, als wenn er das weibliche Personal auf böse Gedanken bringen könnte. Die ein Berberus hält er Wache vor dem Frauengemach, um alles wirklich Männliche von den heiligen Dallen fernzuhalten. Es ist ja richtig: die Erlebigung dringender Sachen wird unter der Schwerfälligkeit des „Apparates“ leiden, aber die „Moral“ wird gerettet sein, und das ist in dem Frankreich von heute die Hauptsache.

Admiral Dewey gestorben. Amerikas vollstimmigster Seeheld, George Dewey, der einst überkühnlich gefeierte „Sieger von Manila“, ist, fast 80 Jahre alt, in Washington gestorben. Dewey übernahm nach dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges das Kommando des ostasiatischen Geschwaders und schlug am 1. Mai 1898 die Spanier unter Antonio in der Bucht von Manila vernichtend. Weniger rühmlich bekannt wurde er durch seinen von der amerikanischen Jingo-Prese stark aufgebauschten Konflikt mit dem deutschen Geschwaderchef Admiral von Diederichs.

Der Raubanfall auf den Bahnpostwagen. Dieser Tage hatten Räuber mit vorgehaltenen Revolvern auf dem Bahnhof Schoppinitz (Regierungsbezirk Osnabrück) aus einem Bahnpostwagen eine Geldkiste mit 18000 Mark entwendet. Als Täter sind jetzt sieben jugendliche Burschen verhaftet worden; von dem gestohlenen Gelde fand man 17000 Mark in der Wohnung eines Schuhmachers im Schornstein versteckt.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 10. Januar.
Sonnenaufgang 8⁵⁰ | Mondaufgang 4⁴⁰ B
Sonnenuntergang 4¹⁰ | Monduntergang 11¹⁰ B

Vom Weltkrieg 1915/16.
19. 1. 1915. In Nordpolen erleiden die Russen schwere Verluste. — Die Engländer werden bei Jassini (Deutsch-Ostafrika) von den deutschen Kolonialtruppen geschlagen. — 1916, Kaiser Wilhelm in Belgrad. — Ostlich von Czernowit entbrennt eine neue große Schlacht.

1876 Dichter Hans Sachs gest. — 1788 James Watt, Verbesserer der Dampfmaschine, geb. — 1806 Amerikanischer Dichter Edgar Allan Poe geb. — 1821 Geschichtsschreiber und Dichter Ferdinand Gregorovius geb. — 1836 Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Daxeler geb. — 1858 Staatsmann Clemens Delbrück geb. — 1871 Niederlage der französischen Nordarmee bei Saint Quentin. Schlacht am Rons Valerien. — 1874 Dichter Hoffmann von Fallersleben gest. — 1892 Forschungsfahrer Hermann v. Schlagintweit gest. — 1914 Schriftsteller Rudolf Gendle gest.

Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide usw. Um einen Überblick über die vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten zu gewinnen, soll am 15. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme bei den Erzeugern und Kommunalverbänden stattfinden. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung des Reichskanzlers ergangen. Über die Einzelheiten der Erhebungen werden die Landeszentralbehörden das Erforderliche alsbald bekanntgeben. Um eine möglichst vollständige Erfassung der Bestände sicherzustellen, ist dem Kommunalverband zur Pflicht gemacht, bis Ende Februar eine Nachprüfung der gemeindeweise erfolgten Erhebung der Vorräte durch Beamte oder beidigte Vertrauensleute vorzunehmen. Unrichtige Angaben der Anzeigepflichtigen sind mit Strafen bedroht. Aber auch abgesehen von der Strafandrohung darf damit gerechnet werden, daß jeder Betriebshaber seiner Anzeigepflicht im vaterländischen Interesse mit peinlicher Genauigkeit nachkommen und soweit Schätzung ungedrohter Vorräte in Frage kommt, diese gewiß schwierige Aufgabe so sorgsam und gewissenhaft wie irgendmöglich erfüllen wird. Die Erfassung aller und richtiger Einheiten der für die menschliche Nahrung und die Heeresverfehr erforderlichen Körnermenge, die von der genauen Bestandsaufnahme abhängt, ist unbedingt geboten, um uns die Sicherheit des Durchhaltens bis zur neuen Ernte zu geben. Wer bei der Bestandsaufnahme nicht voll seine Pflicht tut, selbst wenn er nur, um ja nicht in der eigenen Wirtschaft zu kurz zu kommen, die Vorräte fabrikförmig zu niedrig abgibt, schädigt das Vaterland und hilft dem Feinde, der uns vernichten will. Jeder muß deshalb in seinem Kreise auflärend in dieser Hinsicht wirken, damit die Aufnahme richtig gelingt.

Pakete an Kriegsgefangene in Kingston (Kanada). Das amerikanische Konsulat in Kingston hat vor einigen Tagen gebeten, auf allen Paketen, die unter seiner Adresse an deutsche Gefangene in diesem Distrikt gerichtet werden — insbesondere kommt das Fort Henry in Frage — auf der Umhüllung den genauen Inhalt anzugeben. Dadurch wird die dem Konsulat obliegende Durchsicht der Pakete erleichtert und ihre Querschnit-Verförderung ermöglicht.

Zur Unterhaltung der Bezirksstraßen. wurden für das Jahr 1917 774 000 Mark zur Unterhaltung der vom Bezirksverband vertragmäßig übernommenen Signalwege weitere 114 000 Mk. bereitgestellt.

Holzversteigerung. Kommande Woche findet eine größere Holzversteigerung in den Distrikten Ruhloh und Neumweg statt.

Unsere gesiederten Tischgäste. Der Winter hat nun wirklich Eingekehl gehalten. Der reichgedeckte Tisch der Natur ist verhehrt. Bei unseren gesiederten Sängern ist Schmalhans Küchenmeister geworden. Rätiglich sind die Prosamen, die ihnen die Natur noch beibringt. Darum kommen die munteren Gischpöckchen Spagen, Pinken, Kinseln, und insbesondere die kleinen, neugierigen Kohlmeisen, behende und eunig, alle Fensterbänke nach Armdchen, Wurfpellen, Vogelfutterabfall und dergleichen abzusuchen. Bindet man ein Stückchen Speckswaris oder eine Wurfpelle an einem wetterharten Klammern an, so klammern sie sich daran fest und piden davon, daß es eine Lust ist zuzuschauen. Denke ein jeder unserer jetzt darobenden Sänger und lege Prosamen, Speisereise, auch Ruchbältern auf die Fensterbänke. Einmal erweist er sich dankbar gegen die Millionen von Schädlingen vertilgende und unser Herz erfreuende Vogelwelt und zum anderen hat er täglich seine Freude an deren Versuchen.

Ochsena-Extrakt

Bester Ersatz für Liebig
empfiehlt
Jean Engel.
Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.
Bunshunder Nachsicht, meist trocken.



Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Raffauiſcher Zentralwaisenfonds.
Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.
Im Frühjahr 1916. 3. gelangten die Zinsen des Wirth'schen Stiftungskapitals von 20 000 Mk. aus dem Rechnungsjahr 1916 im Betrage von 800 Mk. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für die Unterhaltung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenverpflegung stets untadelhaft betragen hat, frühestens 5 Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.
Braubach, 18. Jan. 1917. Der Bürgermeister.

Es ist uns Knochenmehl der Zentner zu 20 Mk. und Knochenkaffee zu 30 Mk. der Zentner angeboten. Es eignet sich dieses ganz besonders für Hühnerfutter und werden Bestellungen hierauf im Rathaus (Saal) bis zum 20. d. M. entgegengenommen.

Braubach, 18. Jan. 1917. Der Bürgermeister.

Entrichtung des Warenumschlagtempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens Ende des Monats Januar 1917 der Steuerkasse (Rathaus) schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an der Steuerkasse einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau sowie Bergwerksbetrieb. Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 5000 Mk. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich unter 5000 Mk. zurückbleibt, empfiehlt es sich aber, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine entsprechende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Verpflichtung gegenübersteht oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 bis 30 000 Mk. ein.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrüche zu verwenden. Solche können im Rathaus kostenlos entnommen werden.

Die Steuerpflichtigen sind zur Anmeldung ihres Umsatzes auch verpflichtet, wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Braubach, 10. Dez. 1916. Der Magistrat.

Die Errichtung des Schornsteines der Blei- und Silberhütte Braubach Aktiengesellschaft auf der Hüttensohle zur Abführung der Abgase des Treibofens, der Eisflüßungs- und von 5 Raffinerieföhen ist nachträglich dem öffentlichen Auslegungsvorhaben unterworfen worden.

Die Projektskizze liegt vom 22. d. M. (einschließlich) bis 4. Februar d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 3 aus.

Einwendungen können innerhalb obiger Frist bei der unterzeichneten Stelle schriftlich in zwei Ausfertigungen zu Protokoll angebracht werden. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angenommen werden.

Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen vor dem unterzeichneten Bürgermeister wird auf Freitag, den 9. Februar 1917, vormittags 10 Uhr im Rathaus-Saal dahier anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers, oder der Widersprechenden wird dennoch mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Braubach, 15. Jan. 1917. Die Polizeiverwaltung.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“ noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonnieren auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Zeitlich führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegsheimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenswertes berichtet und monatlich bei der Post oder dem Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Einsendungs- 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probenummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Ein Posten schwarze

Wolle

angekommen.

Rud. Neuhaus.

Apfelsinen und Zitronen

empfiehlt

Jean Engel.



Osram-Lampen

in allen Spannungen, geteilt
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Diejenige erkannte Person, welche gestern abend am Ober- tor die Decke, welche von einem Schlitzen herunterfiel, aufgehoben hat, wird hiermit aufgefordert, dieselbe sofort in der Geschäftsstelle d. St. abzuliefern, da sonst Anzeige erfolgt.

Die so beliebten

Fliedlappen

für Hemden und Hosen
wieder eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Herdputzmittel

„Vitrolin“

offert

Chr. Wieghardt.

Violin-Saiten

Wirbel, Steege,
Kolophonium

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Pfeifen & Nutzen

jeder Art, noch vielen Sorten
Tobake bringe in empfehlender
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Recher's Cognac,
alten Korn, Stein-
häger, Rummel
Bitteren

offert

Chr. Wieghardt.

Krepppapier

in allen Farben
per Rolle 25 Pfg.
neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Geburtsstagskarten

— auch patriotische —
sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Karbid

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

„Sleischko“

Reis zu haben bei

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner

Appel's Freya- Speisetunke

für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.

Jean Engel.

Reizende Neuheiten

in
Photographie-
rahmen

auch Postkartenformat
eingetroffen

A. Lemb.

Meier

wollen Sie von Ihren Bekannten
und Gekannten wissen? Dann
verwenden Sie sofort

„Plurat.“

zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Taschenlampen und Batterien

von langjähriger Brennauer
empfiehlt

Gg. Phl. Clos.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Die neuen Taschen- Fahrpläne

Ausgabe Dezember 1916.
sind eingetroffen.

A. Lemb.

Packpapier

empfiehlt

A. Lemb.

Schornstein-Ansätze.

Wenn die Dose aus Eisen besteht, hilft am besten ein Schornstein-Ansatz.

zu haben in allen Größen bei

Hans Wöllner, Wies.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Zigarren • Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen,
Klops und dergl.

— vollständig und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld —
empfiehlt

Jul. Rüping.

Zigarren • Zigaretten

in großer Auswahl, empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen

— nur volle Herstellkosten — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren persönlichen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Jahrgang. Savante Kostenloses Ansehen

Gg. Phl. Clos.